WB Wohnbau Pradl Ost

Innsbruck, Österreich

FUNKTION

Wettbewerbe

WETTBEWERB

2013 - 2014

WB Wohnbau Pradl Ost

> ZUM WETTBEWERBSPORTAL

BAUEN AN EINEM ORT MIT GESCHICHTE

In der Ausschreibung wird in einem Nebensatz (!) erwähnt, dass die Südtirolersiedlungen "...während der NS-Diktatur..." errichtet wurden. Sonst wird geschwärmt...

"Es wurden städtebaulich hochwertige Siedlungen geschaffen, die in weiten Bereichen immer noch eine besondere Wohn- und Lebensqualität aufweisen, unter anderem weil sie teilweise über geringe Baudichten und immer über großzügige Gartenbereiche verfügen."

Nach mehreren Einfühlungen vor Ort, schaudert es uns eher. Die dumpfen Produkte eines verbrecherischen Mörderregimes, aus denen bildhaft Blut in Boden trieft, sind für uns nicht die geeignete Referenz für eine "Neuinterpretation...."

Unsere Referenz, wenn man sich auf Vorhandenes am Ort beziehen will, ist Josef Lackner:
"Ich möchte immer wieder einen erfinderischen Sprung machen. Ich möchte keinen trockenen Weg haben.
Ich begegne dem Pessimismus. Ich kontrapunktiere."

Auch wir möchten nicht die oberflächlichen Qualitäten der Nazibauten "neu interpretieren“ sondern, mit zeitrichtigen Mitteln ein Wohnambiente schaffen, das so überzeugend gut ist, dass (hoffentlich) niemand mehr dieser Vergangenheit nachtrauert.

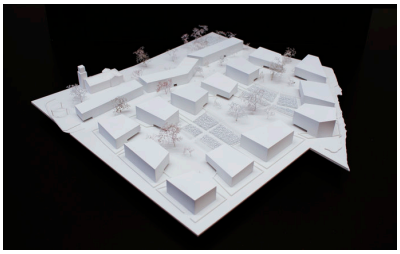
ABSCHLUSS MIT DER VERGANGENHEIT
Eine Neuinterpretation der Lacknerschen Schlange: Westlich der Türingstraße ein zweifach gefalteter, an den richtigen Stellen durchlässiger Längsbaukörper, der die grüne Spielstraße und auch den länglichen Hofraum rhytmisiert und gliedert. Die Durchgänge reagieren auf die Ost-West Fußwege.

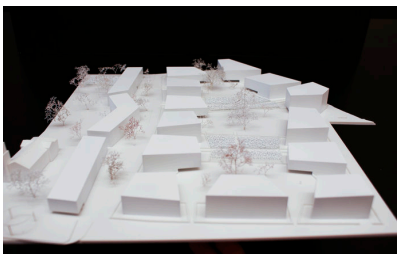
> siehe 'pdf' für genauere Projekterläuterung!

MASSNAHMEN

AUTOFREI: Die Stichstraßen werden zu reinen Anlieferungs- und Feuerwehrzufahrten rückgebaut. Alle Tiefgaragen-einfahrten liegen an der Gumppstraße im Süden und an der Amthorstraße im Norden. Die bestehende private TG-Einfahrt im NO des 1. Bauteils wird durch Einbindung in die neue TG obsolet und soll entfallen. Die TG ist ringförmig angelegt und belässt somit die Mitte völlig ohne Unterbauung. Richtig große Bäume können sich entfalten.
Die Türingstraße wird zur Spielstraße, es gibt neben dem Bus nur mehr Anlieferungs-, Rettungs- und Feuerwehrzufahrt.

DIE MITTE: Ein großzügiger, gemeinsamer Garten, heruntergebrochen auf drei mittlere grüne, halböffentliche Räume. Die Gliederung ergibt sich einerseits von selbst durch die





Etappierung, im Endausbau trennen und verbinden die von Pergolen eingefassten Nutzgärten die Hauscluster.
Den BewohnerInnen steht nun wesentlich mehr und wesentlich besser nutzbarer Grünraum, bei doppelter Wohnflächendichte zur Verfügung. Da kommt Freude auf.

DIE RÄNDER: Leicht tanzende, 3 - 6 geschossige Stadtvillen, ein etwas dichter gepackter Perimeter, der die Mitte "atmen" lässt. Eine " family of entrances" (Chr.Alexander) erschließt die Häuser vom Siedlungsinnenraum her. Es gibt bewusst nicht "den einen Torbogen" durch den man durch muss, sondern mehrere, unterschiedliche Zugänge. Vielfältige, sinnvolle Fußwegverbindungen vernetzen mit dem Sport und Freizeitpark im Osten und mit Pradl im Westen.

DIE WOHNUNGEN: Vom Programm ist Sparsamkeit bei den Wohnungsgrößen Pflicht. Daher:
ECKLOGGIA wo immer möglich – vergrößert den Innenraum, bringt Licht von 2 Seiten, ebenso die Mittelloggia der 2-Zimmerwohnungen. In Kombination mit Wohnküchen ist die Abteilung eines zusätzlichen kleinen Raumes möglich. Geräumige Eingangsbereiche.
Im Längs-Bau entlang der Türingstraße vorwiegend durchgesteckte Typen mit Ost- und Westbelichtung des Wohn-, Koch- und Essebereiches. Zweigeschossige kleine Eingangshalle.
In den Obergeschossen zusätzlich zum Programm " Microgarconnieren": Einzelräume mit minimalster Sanitärinstallation, individuell vermietbar oder zuschaltbar zur Nachbarswohnung: Home-office, Nestflüchter, Pflegepersonal etc.

NUTZUNGSELASTISCHE PUNKTHÄUSER: Durch eine sinnvolle Zonierung der Wohnungen und eine Stützenreihe (Abstand ca. 5m) zwischen tragender Außenwand und innerer Tragwand kann (und soll) der Grundriss vielfältig - vom Loft über Schlafnischen, Raum im Raum Konzepte bis zum klassischen Zimmertypus variiert werden.
In Anlehnung an die typologischen Entwicklungen von Rüdiger Lainer, scheint dazu der "horizontale Installationsschacht" vorteilhaft, entlang der Innenwand mit wenigen Vertikalsträngen.

INTIMITÄT: Die EG Wohnungen haben 4-5m Tiefe, leicht angehobene Vorgärten von hoher Privatheit. Massive, undurchsichtige klare Abgrenzung (z.B. Betonhohlblocksteine) 113 cm Bar Höhe analog zu den Müllerstraßenhäuser (BILD), und liegen vorwiegend zur Spielstraße. Zur grünen Mitte hin gibt es keine Gärten, dadurch werden Nutzungskonflikte verhindert.

HÖHERES ERDGESCHOSS: Der öffentliche Raum in Wohngebieten (wie z.B. dem Block-Saggen) lebt auch von kleinen Einnistungen anderer, wohnverträglicher Nutzungen, die eine Wohnmonokultur sehr bereichern können:
Generell sollte entlang der Türing-Spielstraße das Erdgeschoss gute 3,5m hoch sein. Die Fassade und Tragstruktur soll so konstruiert sein, dass Adaptierung und Nutzungsänderungen mit geringem Aufwand möglich sind. Die Mietvertragsgestaltung und Besiedelungsstrategie sollte entsprechend elastisch sein. Falls sich keine,

wohngebietsbereichernde Nutzungen finden, ist Wohnen jederzeit möglich.

DER KIRCHENVORPLATZ: Das kurze, stadtautobahnbreite (!) Straßenstück vor der Kirche wird bis auf die südliche zweispurige Fahrbahn rückgebaut, eine gut bestückte Bauminsel spendet Schatten nach der Mittagsmesse. Die Verschwenkung relativiert die städtebaulich penetrante Axialität der Gumppstraße. Wir würden dort gerne eine bespielbare Skulptur, wie den Streetball Zylinder vom Dornbirner Stadtplatz sehen.

Der Kirchenvorplatz selbst wird gepflastert. Eine mächtige Kastanie mit Rundumbank in der Mitte. Im Osten die 3m hohe EG Zone für wohnverträgliche Zusatz-Nutzungen: Cafe, Bäckerei, Kinderkrippe, Arzt, Atelier, Werkstatt, Teeladen, Mittagstisch, Jugendzentrum, Widum usw.